

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

540 (19.11.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, nach der Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.
Einzelheft: Die vierteljährliche Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Kolonelle 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Einigen Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Kolonelle und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Antonsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 540 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 19. November 1917 76. Jahrgang. Abendblatt

Neue Erfolge zwischen Brenta und Piave. Blutige Straßenkundgebungen in Zürich.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 19. Nov. (Amtlich).
Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Nach heftigen Feuerkämpfen am frühen Morgen blieb die Armerfront in Flandern bis zum Mittag ruhig. Mit zunehmender Nacht lebte das Feuer am Nachmittag wieder auf und bewegte sich in einzelnen Abschnitten zwischen der Küste und Bevelaere zu großer Stärke.
Bei den anderen Armeen verlief der Tag außer kleineren Vorstößen ohne besondere Ereignisse.
Der wegen seiner Kampfleistungen vom Bizefeldwibel zum Offizier beförderte Leutnant Budler schoß gestern ein feindliches Flugzeug und zwei Fesselballone ab und errang damit seinen 27., 28. und 29. Luftsiege.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.
und der
Mazedonischen Front
keine großen Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Nordöstlich von Asiago wiederholte der Feind seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe, um die verlorenen Höhen zurück zu gewinnen.
Zwischen Brenta und Piave brachten die letzten Tage der verbündeten Truppen in schwerem Gebirgskampfe neue Erfolge.

In vorbereiteten, von Natur aus starken Stellungen suchte der Italiener aus jedem Fußbreit Boden freitig zu machen. Neue herangeführte Kräfte warf er den vordringenden Truppen entgegen. Der unüberwindlichen Angriffskraft unserer Infanterie waren sie nicht gewachsen. Schritt für Schritt zäh sich wehrend, wich der Feind zurück. In besonders erbitterten Kämpfen wurde Quero und der nordwestlich vorgelagerte Monte Cornilla erobert und der Feind in seine stark ausgebauten Stellungen auf dem Monte Tomba zurückgeworfen. Deutsche Sturmtruppen und das bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment Nr. 2 zeichneten sich hierbei besonders aus.

1100 Italiener fielen in die Hände der Sieger.
An dem unteren Piave schwoll der Feuerkampf zeitweilig zu größerer Heftigkeit an.

Der Hauptstich der französischen Kriegsindustrie.

Die Kriegsergebnisse haben die französische Eisenindustrie in den Erhebungen bei Lille und Briey so sehr in den Vordergrund des Interesses gerückt, daß man darüber sehr gern den Industriebezirk im Zentrum Frankreichs vergißt, der schon im Frieden den Hauptstich der französischen Kriegsindustrie darstellte. Während die industriellen Anlagen in Nord- und Ostfrankreich noch verhältnismäßig jung sind, können die Industriebezirke des Centre-Creuzot, Bourbonnais und Saint Etienne in den Departements Loire, Saone, Rhone usw. — auf eine Miltzeit von ungefähr 100 Jahren zurückblicken. Die genannte Gegend ist, wie in der „Umgebung“ ausgeführt wird, durch ihren Reichtum an Eisenerzen und Steinkohlen und durch die für die Holzkohlenbereitung wichtigen Wälder ausgezeichnet, so daß seit dem Jahre 1835 die bereits bemerkenswerte Eisenindustrie des Centre sich beständig vergrößerte. Der Aufschwung dieser Gegend als Eisenindustrieregion dauerte bis zum Jahre 1880 an. Dann setzte ein Niedergang ein, der auf verschiedenen Ursachen beruhte. Erstens waren durch die Einführung der Eisenbahnen die Verkehrsverhältnisse völlig geändert worden, so daß die nur von kleinen Schiffen befahrbaren Binnenwasserstraßen einen großen Teil ihrer Bedeutung verloren. Zweitens machte sich die Einführung des sogenannten Thomasverfahrens zur Entphosphorung des Roheisens geltend, denn durch dieses Verfahren wurde die Verarbeitung der Minetteerze in Lothringen möglich, so daß dort schnell eine neue Eisenindustrie entstand, die sich bald als der schärfste Konkurrent des Centre erwies. Daher haben die Industrien des Centre auch stets alles angewandt, um bei den Neugründungen von Werken im Westen von Briey-Rouvy beteiligt zu sein. Der Niedergang der Eisenindustrie im Centre selbst konnte aber dadurch nicht aufgehalten werden, außerdem war der Erzreichtum in der Gegend allmählich erheblich zurückgegangen.

Seine heutige große Bedeutung verdankt das Centre der Stahlherzeugung, deren Hauptstich es allmählich wurde. Im Centre werden seit Jahren vor allem aus dem ausgeführten Roheisen und gewöhnlichen Stahl Qualitätsstahl und Sondererzeugnisse aller Sorten hergestellt, und so konnte sich dort die

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.W. Wien, 19. Nov. Amtlich wird verlautbart:
Italienische Front.
Im Bergland südlich von Feltre erüffneten die Truppen des Generals Alfred Krauß vorzusehen in heftigem, bis in die Nacht andauerndem Ringen das Dorf Quero und den Monte Cornella. Der Feind ließ über 1100 Gefangene in unserer Hand. Der Erfolg, der gestern durch weiteren Raumgewinn angedeutet wurde, ist vor allem dem heroischen Zugreifen des bewährten bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 2 und deutschen Sturmabteilungen zu danken.
Nordöstlich von Gallio brachen abermals mehrere italienische Angriffe blutig zusammen.

Albanische Front.
Unverändert.
In Albanien führte ein Sturmtruppenunternehmen bosnisch-herzegowinischer Krieger gegen den italienischen Brückenkopf Ferras an der unteren Bojiza zu vollem Erfolg. Die weit überlegene Besatzung wurde verjagt. Bedeutliche Beute eingebracht.
Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge

W.W. Berlin, 18. Nov. (Amtlich). Im westlichen Mittelmeer hat die alte Angriffsfreudigkeit unserer U-Boots-Kommandanten zu neuen Erfolgen geführt.
11 Dampfer und 8 Segler mit über 36 000 B.-M.-Z. sind vernichtet worden.

Unter den versenkten Schiffen waren die englischen Dampfer „Alavi“ (3627 Bruttoregistertonnen) und „Cambria“ (3403 Bruttoregistertonnen), letzterer mit 5000 Tonnen Eisenerz auf der Fahrt nach England, der englische Dampfer „Doris“ (3979 Bruttoregistertonnen), der griechische Dampfer „Dospina S. Michalinos“ (2815 Bruttoregistertonnen), ferner zwei tiefbeladene Transporter und fünf italienische Segler. Alle versenkten Schiffe waren bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Explosion auf einem portugiesischen Kanonenboot.
W.W. Lissabon, 19. Nov. In Bord des Kanonenbootes „Beira“, das am Quai der Marinewerft lag, fand eine Explosion statt. Ein Mann wurde getötet, 14 verwundet.

Wiesenfirma Schneider-Creuzot entwickeln die für die halbe Welt als Lieferant von Artilleriematerial bedeutend wurde. Die Ausfuhr von Schneider-Creuzot-Artikeln wurde im letzten Friedensjahre in ihrem Wert auf ungefähr 500 Millionen Francs geschätzt. Interessant ist es, festzustellen, inwieweit die für Frankreichs Kriegsführung unerlässliche Industrie des Centre von dem U-Boot-Kriege getroffen wird. Infolge der Besetzung von Ost- und Nordfrankreich kann das Land nur noch den sieben Teil seines Kohlenstoffbedarfes decken. Es müssen daher mehrere Kohlen aus England eingeführt werden. Schlimmer noch steht es mit der Kohle. Frankreich sah sich schon im Frieden genötigt, ein Drittel seines Kohlenbedarfes durch Einfuhren zu decken, wobei Deutschland und Belgien als Kohlenlieferanten eine führende Rolle spielten. Da die deutschen Truppen in Nordfrankreich aber auch Kohlengebiete besetzt haben, ist die Eigenbedeckung auf ein Viertel herabgedrückt worden, und wegen des Ausbleibens deutscher und belgischer Lieferungen muß auch in diesem Fall England einspringen. Aus den Verhältnissen des Centre, wie sie sich jetzt im Zusammenhang mit der Besetzung Nordfrankreichs darstellen, geht hervor, daß Frankreich eigentlich keinen Eisenmangel hat, hinsichtlich der Kohlen aber den größten Schwierigkeiten gegenübersteht. Es wird daher im künftigen Frieden eine dauernde Abhängigkeit der französischen Eisenindustrie von der deutschen Kohlenlieferung bestehen bleiben.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

St. Großh. Hoftheater. „Götterdämmerung“. Die Zugkraft Herrn Henjels war bei der gestrigen Vorstellung nicht mehr so stark, wie an den vorhergehenden Tagen. Der künstlerische Reichtum seines Wesens enthielt sich auch in diesem letzten Siegfried. Sein weicher Tenor hielt allen maßlosen Anforderungen des Götterdämmerungsabends siegreich bis zuletzt stand. Frau Valm-Cordes zeichnete ihre Brünnhilde mit einer Fülle feiner Rüge, die eine ungewöhnliche Intelligenz bezeugt. Frau v. Meduna war bemüht, der blutigeren Gestalt Gutrunks Leben und Farbe nach Möglichkeit zu geben. Fräulein Frantschs Waltrautevortrag war bis ins kleinste dramatisch ausgedeutet. Herr Giebens Hagen wird mit der Zeit

Blutige Straßenkrawalle in Zürich.

W.W. Zürich, 19. Nov. (Schweiz. Dep.-Ag.) Am Samstag Abend fand in Zürich eine Kundgebung vor dem Bezirksgerichtsgesamtheit statt, wo die Führer einer patriotischen, gegen die Munitionsfabriken gerichteten Kundgebung vom letzten Freitag in Haft sind. Die Veranstaltung ging von jungen Menschen aus. Mehrere tausend Personen nahmen daran teil. Es kam zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei zog blank und schoß mit Revolvern. Barricaden wurden errichtet. Es gab vier Tote, darunter einen Polizeibeamten, und viele Verwundete. Eine Maschinengewehrabteilung säuberte den Platz mit blinden Schüssen. Um 1 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

W.W. Zürich, 18. Nov. (Schweiz. Dep.-Ag.) Bis heute 2 Uhr wurden sechs Tote als Opfer des Krawalls vom Samstag Abend festgestellt, und zwar zwei Männer, deren Namen ebenfalls noch nicht feststehen, und ein Polizist. Ein Kaufmann und drei Polizisten erlitten schwere Schußwunden. Insgesamt wurden 30 Verhaftungen vorgenommen. Truppen verließen den Ordnungsdienst auf dem Helvetiaplatz, und in der Badener Straße, wo die Ausschreitungen erfolgten. Im Laufe des Sonntags rückten weitere starke Truppenteile in Zürich ein. Das Kommando in der Stadt Zürich wurde von dem General dem Platzkommandanten Obersten Keiser übergeben. Alle Truppen wurden von dem Züricher Regierungsrat erbeten.

Nachmittags 2 Uhr. Es wurden weitere Verhaftungen vorgenommen, darunter besonders solcher junger Burden, die Schmähungen gegen Offiziere ausstießen. Nach einem Anschlag der Zeitung „Volkrecht“ findet die für Montag angeordnete Protestversammlung auf dem Helvetia-Platz nicht statt, dagegen eine strenge vertrauliche Beratung der Vereinigungen und Vertreter der Vorstände der sozialistischen Partei des Bezirks Zürich.

W.W. Zürich, 18. Nov. (Schweiz. Dep.-Ag.) Nachmittags 5 Uhr. Nach den neuesten Nachrichten sind bisher nur drei Opfer des Krawalls gestorben: ein Polizist, ein gewisser Liniger aus dem Kanton Bern und ein gewisser Koggerli aus Rohrdach. Im Kantonshospital liegen mit Bauchschuß eine Frau, zwei junge Leute im Alter von 13 und 19 Jahren mit Bauchschuß und Lungenschuß. Ueber zwanzig durch Schüsse Verwundete wurden in Behandlung genommen. Bisher wurden über 80 Verhaftungen vorgenommen. Die meisten wurden nach Aufnahme ihrer Personalien wieder freigelassen. Truppenteile sind bereits in Zürich eingetroffen.

W.W. Zürich, 18. Nov. (Schweiz. Dep.-Ag.) Am Sonntag wurden die Ansammlungen um die Kreiswache wieder stärker. Militär forderte zum Weitergehen auf unter Androhung der Verhaftung. Insgesamt wurden am Sonntag Abend 100 Verhaftungen vorgenommen. Der Platzkommandant erließ einen Anschlag, worin jede Versammlung verboten wird. Zuwiderhandelnde sollen den Militärgerichten übergeben werden.

nach an Gestalt mehr Sicherheit und Wucht gewinnen müssen. Herr Ziegler gab einen Gunther nicht gewöhnlicher Weise. Da alles längst bekannt und gewürdigt wurde, war nur wenig über die Ringaufführungen zu sagen. Herrn Lorenz und seinem Orchester gebührt große Anerkennung für die schwierige Arbeit die geleistet wurde.

* Eine neue Japolska-Uraufführung. Aus Wien wird uns geschrieben: Der Japolska-Uraufführungen ist kein Ende; sie begegnen zwar meist einer ziemlich entschiedenen Ablehnung, doch die Direktoren haben sich nun einmal mit Japolska-Stücken eingegeben. Neuerdings machten die Wiener Kammeroperie mit der Komödie „Frischchen“ von Gabriele Japolska eine wenig aufmunternde Erfahrung. Die Stärke der polnischen Autoren liegt im Witz, in der sicheren Zeichnung einer stark ausgeprägten Umgebung. Wo ihr diese Heidenstämme aus der Hand genommen sind, verlor sie „Frischchen“, eine langatmige psychologisch und an Sandlungszweigen betelarte Ehebruchsneidichte die sehr verlottert ist und dabei nicht anstehet, aus dem Schminkepot der seligen Waffel ein paar billige Farben zu entnehmen, ist äußerlich etwas innerlich eine ganz leer, von keinerlei Humor oder Akzent erhobte, glatt, aber wenig geschickt geführte Nacharbeit. In der Fiktion gelangt Mimi Marlow der Uebergang vom Klavierspieler zur Bühne nicht sonderlich. Die Zuschauer zeigten nicht über Lust, mitzuspielen. Manche ärgerten sich über dieses Frischchen, bis sie selbst grün wie Laubfrösche wurden. M. R.

Bunte Chronik.

X Der Luftkrieg des Herrn Caproni. Der Konstrukteur des in der italienischen Armee beliebtesten Flugzeugtyps, Ingenieur Caproni, führte jetzt in einer Unterredung mit dem Herausgeber des Pariser „Auto“ aus, daß der Krieg nur durch die Flugzeuge zu Ende geführt werden könne. Daß dieses Ende nur die Gestalt eines Sieges der Alliierten haben kann, ist für Herrn Caproni selbstverständlich, und er sucht dies durch eine, allerdings etwas merkwürdige, Logik zu beweisen. „Vor Beginn der Entscheidungsschlacht“, so erklärt er, „so viele Monate vorher werden die Flugzeuggeschwader die Industriezentren des Feindes durch Bombenwürfe vernichten, desolieren die Unterseebootsbasen, die

18. Zürich, 18. Nov. (Schweiz. Dep.-Ag.) Weizsäckerische Blättermeldungen, die von einem Angriff der Manifestanten in Zürich auf die Baulichkeiten der „Neuen Zürcher Zeitung“ sowie die Geschäftsräume der Schweizerischen Deputation sprechen, enthalten jeder Grundlage. Einige Personen veranfaßten wohl Kundgebungen vor den Gebäuden, es kam jedoch zu keinerlei Unruhen.

Die Besetzung von Jaffa.

18. London, 19. Nov. Amtlicher Bericht aus Palästina vom 18. November: Gestern wurde Jaffa von australischen und neuseeländischen berittenen Truppen ohne Widerstand besetzt. Der Feind scheint den Rückzug nordwärts fortzusetzen.

Die Einnahme von Jaffa, mit der Bedauerlichkeit schon seit einigen Tagen gerechnet werden mußte, wird von den Engländern naturgemäß als großer Erfolg gebührend. So schmerzlich der Verlust dieser alten Küstenstadt am Mittelmeer die Räumung von Jaffa nicht. Die Stadt liegt 55 km. nordwestlich von Jerusalem, mit dem es durch eine Eisenbahn verbunden ist. Die Einwohnerzahl beträgt ca. 20.000. Jaffa, das Japho der Bibel und Jope der Alten, war schon eine feste Seestadt der Phönizier; hier ließ Salomo von Tyrus nur Baustoffe zum Tempel schaffen. Simon Makkabäus entritt die Stadt 1102. Später ein berühmter Seehafen, wurde Jaffa von Ptolemaios zerstört. Unter Konstantin dem Großen wurde die Stadt Bischofssitz. Kalif Omar eroberte sie 638. Bedeutung erhielt Jaffa als Hauptlandplatz der Kreuzfahrer, die es 1099 nahmen. 1102 siegte hier König Baldwin von Jerusalem über den Sultan von Ägypten. 1187 nahm Saladin die Stadt mit Sturm. 1191 war die Besetzung der Zitadelle im Begriff, sich Saladins Bruder Saif ad-Din zu ergeben, als Richard Löwenherz, von Ptolemaios kommend, die Sarazenen aus der Stadt warf. Doch fiel Jaffa später noch mehrmals in die Hände der Türken, ward 1252 durch Ludwig den Heiligen neu besetzt, ging aber 1267 bei einem Einfall der Mongolen auf immer für die Christen verloren. In der neuen Geschichte ist Jaffa durch die Erstürmung der Franzosen unter Bonaparte, 7. März 1799, und durch das über die türkischen Gefangenen verhängte Blutbad denkwürdig. 1832-40 war Mehemet Ali Herr der Stadt. Die günstige Lage ließ Jaffa nach jeder Zerstörung immer wieder aufblühen.

Verschiedene Nachrichten.

Fransösische Mut über deutsche Erfolge.

„Le Matin“ vom 29. Oktober läßt sich „aus Amsterdam“ von einer angeblichen deutschen Truppenmarche in Köln melden, wo 2000 Mann sich gewappnet hätten, nach Maastricht abzuziehen. Der Gouverneur von Köln sei mit Steinwürfen empfangen. 27 Reiter seien vor das Kriegsgericht gestellt. Das ist ja schauerlich! Eine Nachfrage bei amtlicher Stelle hat naturgemäß ergeben, daß dies Gerücht von Anfang bis zu Ende falsch ist. Zu einer Zeit aber, in der die Ententeherren an allen Fronten von den deutschen Heeresgewaltigen Truppen entscheidend geschlagen werden, können derartige Gerüchte im Entente-Lager zur Hebung der durch die letzten Ereignisse stark erschütterten Stimmung notwendig sein.

Die englische Taktik.

In neuerer Zeit betonen die Engländer auffälligerweise ihre eigenen Verluste und schiden sogar ihre Verlustlisten nach Amerika. Damit wollen sie über die Tatsache hinwegtäuschen, daß England im Kriege bisher seine eigenen Söhne nur in bedäunender Weise geopfert hat. Die Wahrheit aber bringen beiläufige Nachrichten ans Licht, wie z. B. die „Morning Post“ vom 24. September brachte. Das Blatt schrieb: „Wir in England haben schwere Verluste gehabt und mußten schwere Opfer bringen, aber unsere Todesfälle haben niemals die Zahl der Geburten überschritten, im Gegenteil, wir haben immer den Ueberfluß auf der richtigen Seite gehabt. 1915 betrug dieser Ueberfluß 250.000, 1916 weitere 250.000, in der ersten Hälfte dieses Jahres weitere 50.000. Unsere Gesamtbevölkerung, einschließlich unserer Männer unter Waffen, ist wahrscheinlich höher, als sie im August 1914 war.“ Wenn es noch eines weiteren Beweises bedürfte, daß England diesen Krieg bisher auf Kosten des Menschenmaterials seiner Kolonien und Bundesgenossen geführt hat, so wird er durch obige Zahlen erbracht. Während Frankreichs Bevölkerungsziffer um mehrere Hunderttausende unter den Stand derjenigen vom August 1914 gesunken ist, seine Geburtenziffer um vieles von der Sterbeziffer überholt worden ist, während Australien, Neuseeland und Kanada das besten ihrer Söhne für die Pläne ihres Mutterlandes geopfert haben, liefert England den zahlenmäßigen Nachweis, daß kein eigenes Menschenmaterial nicht nur nicht vermindert ist, sondern sich sogar vermehrt hat! Das dürfte schließlich auch der Aufmerksamkeit der Bundesgenossen nicht entgehen.

Margarine aus Fischen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Christiania ist es in Norwegen gelungen, aus Fischen Margarine zu erzeugen. Die neuartige Margarine unterscheidet sich angeblich weder im Geschmack noch in Farbe von gewöhnlichen Margarinearten.

wichtigsten Bahnhöfe, die Munitionswerke, die Bepfeinhalten usw., so daß die Deutschen und Oesterreicher beim Beginn der Schlacht der bedeutendsten Hilfsmittel beraubt sein werden. Dann wird der Tag kommen, an dem die Vorbereitung zur eigentlichen Offensive beginnt. Hierbei wird das Flugzeugwesen wie bisher als überal gegenwärtiges Auge dienen. Gleichzeitig wird es unsere strategischen und taktischen Geheimnisse hüten, indem es die feindlichen Flugzeuge von unseren Truppenansammlungen fernhält, und am Tage des großen Durchbruchs endlich werden unsere Flugzeuge den endgültigen Zusammenbruch gewährleisten. Die feindlichen Truppen werden zurückweichen, aber ihre Führer dank ihrer eisernen Disziplin werden sie noch einmal zum Stehen bringen. Dann aber werden sich alle unsere Flugzeuge bis auf wenige Meter über den Erdboden herabstürzen und eine solche Verwirrung anrichten, daß für den Feind endgültig alles zu Ende sein wird.“ Wenn Herr Caproni als Flugzeugkontrollleur ebenso nah ist wie als Stratege und Prophet, so muß es um das italienische Flugzeugwesen schimm bestellt sein. Bei seinen klarfingrigen Ausführungen hat er doch eine Kleinigkeit vergessen, nämlich, daß die Flugzeuge der Alliierten uns noch niemals ernsthafte Schäden an heimlichem Boden zufügen konnten, und zweitens, daß man den Spieß umkehren könnte, um seine geistreichen Ratschläge den Alliierten gegenüber zu belegen.

Der Jenu-Vertrag. Da der französische Minderbestand durch die Kriegsverhältnisse dem Aussterben nahe gebracht ist, sucht man jetzt frampthoff nach Mitteln, um dieses Schicksal doch noch abzuwenden, ohne allerdings das Fleisch überhaupt von der Speisekarte verbannen lassen zu müssen. Jetzt beschäftigt sich sogar der Senat mit dieser Frage und erwägt den Plan, die Kinder von Madagaskar nach Frankreich einzuführen. Es handelt sich um die durch zwei kleine Küder ausgeschiedenen Jenu, die man bisher vor lebendig in zoologischen Gärten, aber noch niemals als Vratan auf dem Mittagstisch erblickt hat. In letzter Zeit führte man probeweise einige Jenukinder ein, die angeblich befriedigt haben. Darum wünscht der Senat, daß durch das koloniale Kindvieh das nationale Kindvieh gerettet

Aus dem Reich.

Aus der Nationalliberalen Partei.

Zum Kanzler und Ministerwechsel hat der Nationalliberale Verein Ost-Charlottenburg unter Vorsitz des Geheimen Obermedizinalrats Dr. Waldeyer, M. d. S., folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

Wir haben uns stets zur streng parteiunabhängigen Richtung des Nationalliberalismus bekannt und deshalb mandatsverpflichtungspolitischen Begleiterscheinungen des letzten Regierungswechsels auch innerhalb unserer eignen parlamentarischen Vertretung nicht ohne Bedauern verfolgt. Außerdem wäre uns der Minister Dr. Friedberg von der Leitung des Zentralvorstandes als eine ernste Schädigung unserer Partei erschienen. Wir begrüßen es deshalb mit Freude, daß unser Führer an der Spitze der Partei zu verbleiben gedenkt, und halten es nunmehr für eine Forderung des einfachen Parteibewußtseins, geschlossen hinter Dr. Friedberg zu treten, der das dornenvolle Amt nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern aus vaterländischem Pflichtgefühl übernimmt. Das Ministerium Hertling-Bayer-Friedberg als Ganzes bietet, abgesehen von den angebotenen, mit dem Kriegszustand zusammenhängenden bedenklichen Momenten seiner Entstehungsgeschichte, die Aussicht auf eine parteiunabhängige Zukunftspolitik, wie sie auch nach dem Kriege, z. B. zur Lösung der gewaltigen finanz- und wirtschaftspolitischen Probleme, gar nicht entbehrt werden kann. Man mag also die Ergebnisse der letzten Woche bebauen oder begrüßen, die nationalliberale Partei würde sich um ihr Ansehen im Lande bringen, wenn sie jetzt ein Beispiel mangelnden politischen Verständnisses gäbe, wenn auch nur ein Teil ihrer beauftragten Vertreter dem ersten aus der nationalliberalen Partei hervorgegangenen leitenden Staatsmann Preussens bei der Durchführung seiner Hauptaufgabe, deren bürgerliche Lösung durch eine überliche, aber mit dem Namen des Königs gebundene Regierungserklärung ohnehin sehr erschwert ist, unüberwindliche Hindernisse in den Weg legte.

Landesversammlung der württembergischen Nationalliberalen.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs in Stuttgart statt. Reichstagsabg. Dr. Stresemann, der neue Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion, sprach dann, mit lebhaftem Beifall begrüßt, über Deutschlands gegenwärtige und zukünftige Lage. Der Redner wandte sich nach Erörterung außerpolitischer Fragen gegen den Sozialismus einiger Schriftsteller und den wirtschaftlichen Sozialismus der sozialdemokratischen Partei. Ferner besaßte er sich mit der Friedens-Resolution des Reichstags. Er meinte dabei, ein Friede auf der Grundlage des Status quo wäre ungerechtfertigt gegenüber den Opfern des deutschen Volkes, unzureichend gegenüber der gesamten Kriegslage und unvertretbar gegenüber der gesamten Zukunftsentwicklung. Von einem späteren Wirtschaftsoptimismus der Welt gegen Deutschland zu sprechen, sei töricht. Das müßte traurige deutsche Diplomaten sein, die mit diesen gewaltigen Kaufstücken in der Hand eher vom Friedensstisch aufstünden, als nicht die Entente den Gedanken eines solchen Krieges völlig aufgegeben hätte. (Zusammenruf.) In Zentrumskreisen und in der Volkspartei werde jetzt selbst der Gedanke lebendig: Wir müssen los vom 19. Juli! Das Interesse des Vaterlandes war der nationalliberalen Partei das Opfer des Zusammengehens mit diesen Parteien wert. Abzulehnen sei, irgendeine Partei als vaterlandlos zu bezeichnen, so lange Angehörige dieser Partei mit ihrem Blut und Leben unsere Marken schützten. Man müsse sich hüten vor einer Politik, die eine Katastrophopolitik sein würde. Wir haben kein Interesse daran, die Sozialdemokratie in die alte Opposition zum Staat hinabzuwerfen. Wir leben den politischen Vorkampf gegen die Sozialdemokratie ab, wie wir den politischen Vorkampf gegen die konservativ Partei ablehnen. Die Notwendigkeit einer tragfähigen Mehrheit im Reichstag sei schon im Hinblick auf die künftige Steuererhebung begründet. Die Hauptgrundlage der künftigen Mehrheit sei in dem engen Zusammenarbeiten der beiden Mittelparteien, der Nationalliberalen und des Zentrums, zu erblicken, das die nationalliberale Partei keine einseitige Klassenpartei sei. Das Trennen in kultureller Beziehung zwischen diesen beiden Parteien habe zurückzutreten. Dann werde der Anschluß nach rechts und links ermöglicht.

Die Rede fand lebhaften Beifall. Eine vom Vorsitzenden Rik vorgelegene Entschliessung folgenden Inhalts fand einstimmige Annahme:

„Die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs, aus allen Teilen des Landes überaus zahlreich besucht, billigt die von dem Führer der Reichstagsfraktion, Dr. Stresemann, aufgestellten Richtlinien für die zukünftige Arbeit der Partei. Die Landesversammlung ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine freie und vollstimmige Entwicklung der inneren staatlichen Verhältnisse nur auf dem Boden eines neu gestärkten und für alle Zukunft gesicherten Deutschlands möglich ist.“

Badische Politik.

Vertretertag der Fortschrittlichen Volkspartei Badens.

18. Karlsruhe, 19. Nov. Die Fortschrittliche Volkspartei in Baden hielt am Samstag und Sonntag unter Leitung ihres Landesvorsitzenden, Stadtrat Dr. Fr. Weill-Karlsruhe, einen aus allen Landesstellen überaus zahlreich besuchten Vertretertag ab. Am Samstag fand die Landesausschuss-Sitzung der Partei statt, die sich hauptsächlich mit den Fragen der inneren Neuorientierung beschäftigte. Die Vertreter der einzelnen Kreise erstatteten dabei den Bericht über die Arbeit und die Stimmung in den fortgeschrittenen Kreisen und über diejenige anderer Parteien. Als Vertreter der Zentralkommission der Volkspartei nahmen Abg. Oeser-Frankfurt a. M. und Staatssekretär a. D. Dernburg an den Verhandlungen teil. Letzterer sprach abends in einer außerordentlich stark besuchten öffentlichen Versammlung über „Die geschlossene Front nach innen und außen“.

Auf dem Vertretertag am Sonntag, bei dem die völksparteiliche Fraktion des badischen Landtags durch die Abg. Muser, Dornwald und Massa vertreten war, erstattete der Vorsitzende den Parteibericht, der ergab, daß die Organisation trotz des Krieges überall aufrecht erhalten wurde und der Zusammenhang der Parteianhänger für die Zeit nach dem Kriege dadurch festgelegt ist. Nach einem Vortrag des Abg. Oeser über die Fragen der politischen Lage wurde nahezu einstimmig eine Entschliessung angenommen, in welcher sich die Fortschrittspartei zu einem Frieden der Verständigung und des Ausgleichs bekennet, der kein Vergeltungsfrieden oder Hungerfrieden ist, der vielmehr dem deutschen Reiche Sicherheit und Entwicklungsfreiheit gewährleistet. Nach einem Referat des Abg. Muser über die innere Politik wurde eine zweite Entschliessung angenommen, in welcher zum Ausdruck kam, daß der Vertretertag überflüssig erachte, daß die Partei die ihr durch ihr eigenes Programm vorgezeichnete Politik ebenso beharrlich und beständig wie tatkräftig weiter verfolgen werde. Bei der Erörterung der wirtschaftlichen Fragen forderte Reichstagsabgeordneter von Schulz-Göbernitz unter Zustimmung, daß in den künftigen Friedensverträgen die Weisheitsgebungs-Klausel aufgenommen werden müsse, die für die Lebensinteressen des deutschen Volkes weit wichtiger wäre, als alle Annerkennung. In einer hieron anemommenen Entschliessung

wurden die Parteimitglieder im Reichstag und Landtag ersucht, dahin zu wirken, daß die Zwangsversteigerung möglichst bald wieder aufgehoben, die Fortführung der Sozialpolitik erstrebt wird. Weiter wurde in dieser Resolution gefordert ausreichende Unterstützung des schwerbedrängten Mittelstandes und volle Erhaltung der freiwilligen Leistungsfähigkeit jedes einzelnen, besonders der Kriegsgewinne.

Aus dem Großherzogtum.

18. Karlsruhe, 18. Nov. Die Zweimarkstücke werden bekanntlich eingezogen und gelten vom 1. Januar 1918 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Dies hat, wie die „Kaiser Zig.“ schreibt, zur Folge gehabt, daß seit einigen Wochen namentlich in den Wirtschaften, aber auch bei öffentlichen Kassen eine Menge Zweimarkstücke in Zahlung gegeben werden, die von ihren Besitzern bisher sorgfältig verwahrt waren, nun aber, da die Leute doch nichts verlieren möchten, wieder zum Vorschein kommen. Es ist betrieblid, daß alle Wohnungen, das Hamieren in gemäßigtem Gelde zu unterlassen, um manchen Menschen nicht das geringste nützen. Es genügt dies von wenig Interesse; denn nicht nur, daß diese Leute die Allgemeinheit schädigen, indem sie ihr das im Verkehr bringende notwendige Kleingeld entziehen, sie betätigen sich auch selbst, da ihnen unter Umständen erheblicher Ansehensverlust eintritt. Mit dem Gelde ist es wahrscheinlich nicht anders. Es sind zweifellos noch viele Leute da, die sich einen Vorrat an Goldmünzen angelegt haben und diesen Schatz ängstlich hüten, ohne zu beachten, daß sie mit ihrem Verhalten das Vaterland und damit auch sich selbst empfindlich schädigen. Darum heraus mit dem gemäßigten Gelde!

18. Freiburg, 18. Nov. Die im vorigen Monat verstorbenen Privatrat Fr. Marie Reumeyer von Heitersheim, die schon zu Zeiten für die Armen jederseits eine offene Hand hatte, vermachte verschiedene Legate in Höhe von 20.000 M. So wurden mit größeren Summen der Witzgen-Frauenvereine, das Jugendheim St. Maximilian hier, die Armenanstalt Gerden bedacht. Auch die Heimatgemeinde Heitersheim erhielt ein Vermächtnis von 10.000 M. für wohltätige Zwecke.

18. Freiburg, 18. Nov. Am heutigen Montag feiert der hier im Aufstand lebende General Rohde sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er stammt aus dem Altmark und war 1867 in den Seeresdienst eingetreten. Mehrere Jahre war er Kommandeur des 8. Bad. Inf.-Regts. Nr. 170 in Offenburg. Seit 1906 lebt General Rohde, von dessen Söhnen der hochbegabte Historiker Dr. Hans Rohde in den Karpaten fiel, hier im Aufstand.

18. Pfullendorf, 18. Nov. In den Folgen eines Schlaganfalls ist hier Oberlehrer Herr gestorben. Mit ihm ist ein vortrefflicher Schulmann, ein hochgeachteter, angesehener Mitbürger, der sich große Verdienste um Schule und Gemeinde erworben hat, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene konnte erst vor wenigen Tagen sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Der einzige Sohn des Verstorbenen ist kürzlich auf dem Felde der Ehre gefallen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 19. November 1917.

Na. Zum Jubiläum von Fr. Wolff u. Sohn. Gestern fanden sich als Vertreter der Stadtgemeinde Oberbürgermeister Siegrist und mehrere Stadträte bei dem Mitbegründer und Senior-Chef der Gesellschaft Fr. Wolff u. Sohn, Herrn Geh. Kommerzienrat Friedrich Wolff, ein, um der Gesellschaft und ihrem Oberhaupt die Glückwünsche der Stadtverwaltung und Bürgerchaft zu ihrem 60jährigen Jubiläum zu überbringen und ihr insbesondere auch für die reiche Spende, welche sie aus Anlaß des Glimmerfestes dem Ortsanhang Karlsruhe des „Badischen Seimadant“ zugewendet hat, zu danken. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters, in welcher dieser unter Hervorhebung eines Blumengebindes auf die glänzende Entwicklung des württembergischen Unternehmens sowie seine Bedeutung für die Stadt Karlsruhe hinwies und dankbar des oft bewährten miltätigen Sinnes seiner Leiter gedachte die durch ihre großen Spenden, insbesondere die an den Seimadant aus ihren Mitbürgern mit gutem Beispiel voranzingien, dankte Herr Geh. Kommerzienrat Wolff aufs herzlichste, indem er seiner anhänglichen Gefinnung für seine Vaterstadt und der Dankbarkeit für die im Kampfe für das Vaterland gefallenen und bedingten Gelder besonders warmen Ausdruck gab.

— Gepädverehr. Zur dringenden Entlastung der Schnell- und Personenzüge von dem dauern starkem Gepädverehr ist in Ergänzung der auf 15. November d. J. durchgeführten Beschränkung des Gewichtes eines einzelnen Stückes Gepäd auf 50 kg. von 20. November 1917 ab für die Beförderung von Gepäd das Doppelte der bisherigen Fracht, mindestens für jede Sendung 1 M. erhoben. Von dieser Maßnahme werden auch diejenigen Gegenstände betroffen, auf die die Höchstgewichtsgrenze von 50 kg. für das einzelne Stück nicht angewendet wird.

— Die Feldpostpaßsperr. Amtlich wird gemeldet: In der Zeit vom 9. bis zum 25. Dezember dieses Jahres findet keine Annahme von Privatpaketen an Heeresangehörige nach dem Felde statt. Rechtzeitige Auflieferung der Weihnachtspakete ist unbedingt erforderlich. Pakete für Truppenteile in Siebenbürgen, in Italien und auf dem Balkan müssen am 1. Dezember bei dem zuständigen Sammelpostamt sein. Frachttarifgüter bis zu 50 kg. an Heeresangehörige im Felde unterliegen der Annahmeperr nicht.

— Keine Reklambewerbe zwischen Heer und Heimat. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Anfang Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung zu erwarten sei, nach der, wie in den verflochten Kriegsjahren, auch in diesem Jahre der Austausch von Neujahrsgrüßkarten zwischen Heer und Heimat und dem Feldheer unterbleiben müssen.

— Kartoffelfernte 1917. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Aufforderung des Bürgermeisters zur Anmeldung der Kartoffelfernte von einer Reihe von Anbauern nicht beachtet worden. Zur Anmeldung verpflichtet ist jeder der Kartoffeln geerntet hat, und zwar für die Mengen, die er noch nicht gemeldet hat. Vordrucke für die Meldungen sind auf den Polizeivertretern und den Gemeindefretariaten erhältlich. Wer nunmehr keine Meldeschicht nicht spätestens am 20. November nachkommt, wird bestraft werden.

— Das Belichten der Fuhrwerke. Mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehende Schwierigkeit der Beschaffung von Brennstoffen hat das Ministerium des Innern für die weitere Dauer des Krieges angeordnet, daß Fuhrwerke, welche nach einzelner Dunselheit auf öffentlichen Wegen fahren, mit einer hellleuchtenden Laterne versehen sein müssen. So lange sie sich innerhalb von Ortschaften befinden, so lange sie Trab fahren. Die Fuhrwerke, die grünelender Laterne nicht haben, sind verboten. Alle Fuhrwerke, die nicht beleuchtet oder nicht beleuchtet sind, müssen die rechte Begleite einhalten. Die Vorschriften hinsichtlich der Belichtung von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, sowie die Vorschriften, wonach die auf öffentlichen Wegen aufgestellten Fuhrwerke zu belichten sind, bleiben nach wie vor in Geltung.

— Flüchtige Kriegsgefangene. In letzter Zeit ist es öfter vorgekommen, daß entwichene Kriegsgefangene in Frauenkleidung zur Flucht die Bahn benutzt haben. Sie reisen in Begleitung von Frauenzimmern, die ihnen zur Flucht beistehen, und zwar meistens in der 2. Wagenklasse, weil sie sich hier sicherer fühlen und glauben, nicht entdeckt zu werden. Für die Ergreifung von Kriegsgefangenen sind von den zuständigen Militärbehörden Belohnungen ausgesetzt. Maßnahmen sind sofort dem Inspektional, Aufsichtsbeamten, Bahnhofsvorsteher oder Bahnhof-Kommandanturen zu melden.

Karlsruher Liederkreis. Das Konzert, das am Sonntag der Liederkreis seinen Mitgliefern gab, wurde weithin angeleitet durch ein Orgelwerk und einen Bruchstücken Männerchor zum Gedächtnis unserer gefallenen Soldaten. Hr. Koch spielte Eröfnungs- und Fuge in C-moll von Bach zum Eingang. Die Organistin hat sich mit Fleiß in diese wunderbare Schöpfung vertieft und herausgeholt, was ihr auf diesem Instrument möglich war. Es gelangen ihr vorzüglich die weichen, düster gehaltenen Registermischungen, klar kam die Feinarbeit zur Geltung, und der großartige Aufbau der Fuge war besonders glücklich betont. Prächtig klang der Männerchor die „Heldenfeier“, ein Satz, der sich durch tiefes Gefühl und lebendige Schilderung auszeichnet. Die sorglich ausgewählte Vortragsfolge enthielt noch Ehre von Hegar, Karl Maria v. Weber, Mendelssohn, Kistler und eine Reihe Volksweisen. Trotzdem auch in dieser altbewährten Sängerschar die Reichen gelistet sind, hat der Chorleiter, Herr Cassimir, Mustergültiges mit seinen Sängern geleistet. Bei den scheinbar einfachen Volksweisen fiel die prächtige Abstufung der Klangstärke auf, dann die große Präzision und die feinsinnige Textbehandlung. Die Chorleistungen fanden lebhaften Beifall. Als Solistin war für das Konzert Hr. G. u. M. Mann gewonnen. Auch ihre Liedbeiträge, die von Herrn Cassimir mit feinstem Kunstgefühl begleitet wurden, fanden laute Bewunderung. Mit weicher, vortrefflich gesullter, durch Tragfähigkeit sich auszeichnender Stimme sang Hr. G. u. M. Mann Lieder von Mozart, Bruch, Strauß und Regner. Alle Beiträge brachten Stille.

Das Wohlthatigkeitskonzert, das vom Ersten-Bataillon des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments am Samstag im südlichen Konzerthaus veranstaltet wurde, hatte sich die alle bisherigen derartigen Veranstaltungen des genannten Truppenteils eines guten Besuchs aus allen Kreisen zu erfreuen. U. a. waren erschienen der stellvertretende kommandierende General des 14. Armeekorps, Generalleutnant Isbert, die Generalleutnants Hr. v. Bodman und Hr. v. Rink v. Waldenstein, Generalmajor Waisenegger, der im Kriege 1870/71 Adjutant des Leibgrenadierregiments war, sich bei Ausbruch des Weltkrieges als Oberst z. D. wieder zur Verfügung gestellt hat und zum General befördert wurde. Auch eine große Anzahl von Zivilbeamten hatten Vertreter entsandt. Der Leiter der Musikkapelle, Herr Oskar Lucas, der seit zwei Jahren in erfolgreichster Weise mit der Aufbau der Kapelle beschäftigt war, lieferte durch die musikalischen Darbietungen des Abends aufs Neue den Beweis seines künstlerischen Könnens. Mit souveräner Hand und Sicherheit führte er die ihm unterstellte itatliche Schar der Musiker und schuf so Beiträge, die in bezug auf Instrumentation, Geschlossenheit und feinsinnige Abstimmung gerade als musterhaft bezeichnet werden dürfen. Daß er in der Auswahl seiner Musiker Glück hatte, das zeigen die musikalischen Einzeldarstellungen. So gestalteten sich die Quintett- und Quartettbeiträge der Grenadiere Schumann, Rimburg, Polenski, Kraft und Eder zu den schönsten glänzendsten Teilen der feinen Kammermusik und die Violin-Solis des Grafen Polenski, dessen ausgebreitete Technik allein schon Bewunderung verdient, gewannen mit zu dem besten des Abends. Große Freude bereiteten die Konzertveranstalter den Besuchern durch die Mitwirkung des Kammerorchesters von Gorkom, dessen herrliche Lieder mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurden. Wohlverdienten Beifall erlangte auch Sopranfängerin Frau v. Meding, die Lieder von Roemede, Hummel und Schumann sang. Mit dem großen Populärreichtum und Gehalt fand die in allen Teilen wohlgeleitete Veranstaltung ihren Abschluß. — Wie uns mitgeteilt wird, soll das Konzert auf vielseitigen Wunsch am kommenden Donnerstag, den 22. Nov., abends 8 Uhr, wiederholt werden. Der Kartenverkauf findet wiederum bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, Ede Kaiser- und Waldstraße, ab Dienstag Mittag statt. — Wie wir weiter erfahren, wird Herr Kapellmeister Lucas die Leitung der Kapelle übernehmen. Lucas hingebungsvoller Arbeit und seinem reichhaltigen Verständnis ist es zu danken, daß die Kapelle aus bestehenden Anfängen sich zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt hat und ein wichtiger musikalischer Faktor unserer Stadt geworden ist. Bei den verschiedenen Anlässen hat die Kapelle durch ihr vornehmes künstlerisches Spiel erfreut, und der Kreis ihrer Freunde wurde stetig größer. Auch im Dienst der Wohltätigkeit hat sich Lucas mit seinen Musikern stets eifrig und mit großem Erfolg betätigt. Sein Schicksal wird man daher allgemein lebhaft bedauern.

Tanzabend von Rita Sacchetto. Einen Genß von hohem künstlerischen Wert bereite uns Rita Sacchetto mit ihrem Gastspiel am Sonntag Abend. Sie tanzt Chopin — Schubert — Paganini — Liszt — Grieg — Rubinstein — Waderewsky — Kreisler und Bruch. Der Reigen, den Konstantin Langhans und Dichtung schlangen, wurde, wie dies bei Rita Sacchetto im Gegensatz zu anderen bedeutenden Tanzkünstlerinnen der Fall ist, durch reiche und bildende Kunst verklärt. Jeder Tanzakt stellt ein geschlossenes Kunstwerk dar, in dem das tänzerische Können — Kostüm — Mimik — Rhythmus — Farbe und Form, Teile des Gesamtbildes sind. Mit besonderer Liebe und großem Verständnis behandelt die Künstlerin neben dem feinsinnigen Eingehen auf den feinsten Gehalt des Darzustellenden, die äußere bildmäßige Aufmachung. Sie gibt Farbenakkorde in der und Woll, Bildauschnitte von entzückender Wirkung. Die rhythmischen Linien ihrer Tanzfiguren und Gruppen verraten ein Studium an den besten Werken der bildenden Kunst und ihre Kostüme sind mehr als Bühnentracht, sind Farben- und Formschöpfungen von kunst- und kunsthistorischem Wert. In freiem künstlerischem Nachdenken verlißt sich Rita Sacchetto die Verwandlung der alten Florentiner, die prunkvollen spanischen Gewänder eines Belasances, oder die farbenprächtigen Effentleider eines Schwind und verleiht diesen Gestalten durch ihr tänzerisches Talent Blut und Leben. Mit ihren beiden begabten Schillerinnen Edith Maria und Silba Mann konnte Rita Sacchetto den reichen Beifall des ausverkauften Hauses entgegennehmen. In die Anerkennung teilten sich die Gäste mit Frau Dora Bromberg-Wassanazy, die am Freitag vorzügliches leistete.

Die vaterländische Volksfeier am Sonntag den 18. November, abends 8 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus der Südstadt war sehr zahlreich besucht. Die Nachfrager nach Eintrittskarten war so groß, daß in kurzer Zeit alle vergriffen waren, und viele Bewohner der Südstadt dem beabsichtigten Besuch unterlassen mußten. Der vaterländische Abend nahm einen glänzenden Verlauf und hinreichend auf die Zubörer einen nachhaltigen Eindruck. Herr Stadtvorordnete Schwabli begrüßte die Erscheinenden mit warmen Worten. Es sei nach der langen Dauer des Krieges erstlich, daß sich viele, besonders Frauen, nach dem Frieden sehnen. Aber unsere Feinde hätten mit Hohn unser Friedensangebot zurückgewiesen. Für uns sei es ein Leids, daß wir unschuldig an dem Kriege sind. England war der Kriegsverbrecher, weil wir durch unsere Fleiß und unsere Loyalität es verdrängen. Galt England gefügt, oder würden wir zu frühe aufhören, so hätte das arbeitende Volk bei und hauptsächlich den Schaden davon. Es müsse ausgeglichen werden, daß in keinem Land durch Mißwirtschaft und Inflationen der Verlust so viel für die Arbeiter getan werde als in Deutschland. Jetzt gelte es, durchzuhalten. Wir dürfen getrost der Zukunft entgegensehen, zumal die großen Siege in Italien und die Befreiung in Rußland uns dem ersehnten Frieden näher bringen. Herr Schwabli lobte die Ausführungen des Redners. Der zweite Redner des Abends, Herr Professor Widmer, entzollte in feinstem Vortrag ein Lebensbild unseres großen Meisters Hans Thoma, dessen Tugenden und Schöpfungen, wie sich der gottbegnadete Künstler von Stufe zu Stufe emporgerungen hat. Die bedeutendsten Werke von Hans Thoma wurden in Diaprojektoren gezeigt und auf das Geprä-

terliche derselben hingewiesen. Auch Herr Professor Widmer erzielte für seine interessanten und belehrenden Ausführungen reichen Beifall. Der Abend wurde noch verschönt durch die künstlerischen Musikbeiträge der Frau Dr. Sachz-Bittel (Klavier), der Herren Polenski (Violone), R. Eder (Cello) und durch den Vortrag zweier stimmungsvoller Lieder des Evans Südstadt-Kirchenchors unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Cassimir.

Die Pianistin Alice Krieger veranstaltete am 20. Oktober im Berlin im Besetzungsaal einen Klavierabend, bei dem die Klavierkunst vollen Erfolg hatte. So schrieb u. a. Karl Kreis über das Konzert im „Tag“: „Ein reiches Empfindungsleben und ebenso reiches Darstellungsvermögen, diese Eigenschaften liegen mit dem Klavierpiel von Hr. Alice Krieger so wertvoll vereint. Sie hatte ein solches Programm aufgestellt, drei Sonaten; Liszt-moll von Brahms, Liszt (op. 110) von Beethoven und Liszt von Weber. Ihre Vortrag erinnert mich von ferne an Joseph Rembaum, in der freien, desamatorischen Behandlung des Satzes und in der Reife der Auffassung. Der Beethoven hätte noch verzeiglicher sein können, besonders im langsamen Satz, sonst aber lebt und treibt überall ein starkes Gefühl, berechtigt eine fernliegende Anschauung. Was sie spielt, ist wirklich erlebt, sehr Stellen kommen nicht vor, der Boden der Empfindung reicht nie ab. Deshalb glaube ich, wird man auf dies ausgeprobenes Talent sehr achten müssen.“

Unfall. Eine 53 Jahre alte Weichensilber hat sich am Freitag durch Ausströmen von Leuchtgas aus einem schadhaften Schloß Gasvergiftung zugezogen und mußte nach dem Tode in Krankenhaus verbracht werden.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fußweg erfolgte am Samstag früh Ede Kaiser- und Douglasstraße. Das Pferd wurde zu Boden geworfen und der Wagen beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Personen wurden: ein Insultator aus Oos, welcher sich hier in 2 Fällen unter falschen Namen einmischte und Meißer von erheblichem Werte entwendete, sowie ein von der Staatsanwaltschaft Offenburg wegen Diebstahls verfolgter Fußgänger aus Meißer.

Wichtige Fahrplanänderungen.

Am Mittwoch den 21. November an treten nachstehende Fahrpläneänderungen und Änderungen in Kraft:

- Es fallen aus:
Schnellzug D 94 Karlsruhe ab 12.25, Offenburg an 1.56 nachm.
Schnellzug D 91 Offenburg ab 4.07, Karlsruhe an 5.35 nachm.
Schnellzug 156 Frankfurt (Main) ab 12.22, Heidelberg ab 2.10, Karlsruhe an 3.06 nachm.
Schnellzug 199/74 Karlsruhe-Heidelberg-Mannheim-Frankfurt (Main), Karlsruhe ab 1.30, Mannheim an 2.58, Frankfurt (Main) an 4.33 nachm.
Schnellzug 74 Mannheim ab 8.03, Ludwigshafen (Rhein) an 8.12 nachm.
Schnellzug 199 Ludwigshafen (Rhein)-Mannheim-Frankfurt (Main), Ludwigshafen (Rhein) ab 2.42, Mannheim an 2.51 nachm.
Schnellzug 93 Mannheim-Friedrichsfeld M.-R.-Mannheim ab 8.10, Friedrichsfeld M.-R.-M. an 8.23 vorm.
Schnellzug 28 Friedrichsfeld M.-R.-Mannheim, Friedrichsfeld M.-R.-M. ab 9.45, Mannheim an 9.57 nachm.
Personenzug 795 Baden-Baden ab 12.48, Baden-Dos an 12.55 nachm.
Personenzug 796 Baden-Dos ab 1.00, Baden-Baden an 1.14 nachm.
- Geänderten Fahrplan erhalten:
Schnellzug 29 (Straßburg-Mannheim-Lamprecht-Frankfurt (Main), bisher Mannheim ab 8.17 vorm., wird zur Vereinigung mit dem von Heidelberg kommenden Schnellzug 93, Heidelberg ab 8.12 vorm., nach Friedrichsfeld M.-R.-M. geleitet und verkehrt: Ludwigshafen (Rhein) ab 8.04, Mannheim an 8.13, ab 8.16, Friedrichsfeld M.-R.-M. an 8.23 vorm. Zug 93 wird geändert: Friedrichsfeld M.-R.-M. ab 8.33, Weinsheim ab 8.49, Bensheim an 9.05 und weiter wie vorgesehen. Der Halt in Heppenheim entfällt. Schnellzug 90 Frankfurt (Main)-Worms-Ludwigshafen (Rhein)-Straßburg, bisher Frankfurt (Main) ab 7.56 nachm., fällt zwischen Frankfurt (Main) und Ludwigshafen (Rhein) aus. Die durchlaufenden Wagen nach Straßburg werden mit dem Schnellzug 28, bisher Frankfurt (Main) ab 8.05 nachmittags, nach Friedrichsfeld M.-R.-M. und von da als Zug 90 über Mannheim nach Ludwigshafen (Rhein) befördert.
Zug 28 verkehrt künftig bis Friedrichsfeld M.-R.-M. früher: Frankfurt (Main) ab 7.55 nachm., Darmstadt an 8.25, ab 8.29, Bensheim an 8.51, ab 8.52, Heppenheim an 8.58, ab 8.59, Weinsheim an 9.11, ab 9.13, Friedrichsfeld M.-R.-M. an 9.28, weiter nach Heidelberg wie vorgesehen.
Im Anschluß hieran verkehrt der Zug 90: Friedrichsfeld M.-R.-M. ab 9.21 nachm., Mannheim an 9.43, ab 9.46, Ludwigshafen (Rhein) an 9.55, ab 10.01, Straßburg an 12.59 vorm.).
Personenzug 964 Friedrichsfeld M.-R.-Mannheim, bisher Friedrichsfeld M.-R.-M. ab 9.29 nachm., verkehrt 6 Minuten später: Friedrichsfeld M.-R.-M. ab 9.35, Sodenheim ab 9.42, Mannheim an 9.50 nachm. Die auf der Strecke (Sodenheim) Ludwigshafen (Rhein)-Heidelberg-Ludwigshafen (Rhein) verkehrenden Schnellzüge D 37, Mannheim ab 8.01 nachm., und D 38, Heidelberg ab 9.57 vorm., werden, solange sie nicht über Heidelberg hinaus verkehren, als Personenzüge mit 2. und 3. Klasse geführt.

Gerichtsverhandlungen.
H. Karlsruhe, 17. Nov. Der bereits 16 mal verurteilte Möbelhändler Leonhard Leitz aus Wollen ver sprach einem Landsturmmann Kabal zu bestechen und ließ sich dafür 20 M. Bestechung geben. Das Geld verbrauchte er für sich, Kabal lieferte er dem Landsturmmann nicht. Die Strafammer verurteilte den verurteilten Betrüger zu 6 Monaten Gefängnis, ab 1 Monat Untersuchungshaft.
H. Mannheim, 19. Nov. Wegen übermäßiger Preissteigerung wurde der Kunstgewerbetreibende Julius Cohn von hier, welcher mit einem Lomwachsmittel gute Geschäfte machte, zu 125 M. Geldstrafe verurteilt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Absterbe, vormals Heinrich Meyer Akt.-Ges., Frankfurt a. M. Zu dem an der Börse in Umlauf gekommenen Gerüchte über eine bevorstehende Kapitalerhöhung der Gesellschaft verleiht nach der „Frf. Ztg.“, daß zwar innerhalb der Verwaltung dieser Lage die Frage noch nicht gegeben ist, daß aber das Projekt zu greifbareren Maßnahmen sich dadurch ergeben hat, daß die Mittel einer Kapitalerhöhung hat Jahren recht erheblich in Anspruch genommen wurden, darunter vor allem durch den Ankauf der Bahnhofs-Werke. Auch erfordert die Erhebung der großen Aufträge, zu denen hauptsächlich solche für die Marine gekommen sind, erhebliche Geldmittel, deren Befriedigung allerdings nicht drängend ist. Ob und warum also eine Kapitalerhöhung zur Durchführung kommen wird, ist für den Augenblick nicht absehbar.

Berlin, 16. Nov. In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Berliner Maschinenbau-Litern-Gesellschaft vor dem 20. Juni d. J. abgetragene Geschäftsjahr vor. Vorberathung der Revision der Bücher und der Zustimmung der Generalversammlung genehmigte der Ausschuss die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und setzte die Dividende wiederum auf 25 Prozent fest. Bei weiterhin erheblich gesteigertem Umsatz auf 87 und der Aufhebung der außerordentlich geringen Unkosten aller Art und der auf 7 761 247,57 M. (gegen 3 088 797,04 M. i. V.) festgesetzte Abschreibungen, sowie nach Abhebung der Kriegsgewinnsteuern ein einschließliches des Vortragens von 1. Juli 1916, das sich auf 895 281,16 M. (i. V. 876 672,58 M.) von 5 442 288,87 M. gegen 5 281 875,76 M. im Vorjahre. Es wird bei der Generalversammlung beantragt werden, auch diesen Betrag für Zweck der allgemeinen Kriegs-

fürsorge 500 000 M. (i. v. J. 800 000 M.) zur Verfügung zu stellen, die Schenkung des Kriegsfürsorgefonds 500 000 M. zu überweisen (i. v. J. 400 000 M.) an die Beamten- und Arbeiter-Unterstützungskassen) zu Gratifikationen für die Beamten 800 000 M. (i. v. J. 250 000 M.) zu bewilligen, außerdem für die Lohnsteuer 12 000 M. vorzusehen. Es verbleibt dann ein Vortrag von 901 639,73 M. gegen 895 281,16 M. im Vorjahre. Der Gesamtwert der vorliegenden Aufträge übersteigt denjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres um ein beträchtliches. Die Generalversammlung wird am Samstag den 15. Dezember d. J. einberufen.

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen:
das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Sächsischen Löwen:

dem Leutnant d. R. Friedrich Simon bei einem Feld-Regiment-Depot, dem Leutnant d. R. August I. Paul Römer bei einem Landst.-Regiment, dem Leutnant d. R. Otto Peter Ringler im Feldregiment, dem Leutnant d. R. Hermann Hugo Bins, Adjutant einer Klasse, dem Leutnant d. R. des 7. Bad. Inf.-Reg. Nr. 142 Georg Wolfgang Godek bei einer Feldluftschiff-Abt., dem Leutnant d. R. Hermann Joseph Gustav Trunk bei einem Landst.-Regiment, dem Leutnant d. R. Leopold Rumann bei einer Fernsprech-Abt., dem Leutnant d. R. II. Rogarus Mai bei einem Inf.-Reg., dem Leutnant Karl Wilhelm August Lorenz, Ordnungsoffizier bei einem Art.-Kommando, dem Oberleutnant d. R. Hermann Gerling in einem Landst.-Inf.-Reg., den Leutnanten d. R. Eugen Gertff und Hellmut Gerhard Oskar Reichardt in einem Inf.-Regiment, dem Leutnant d. R. Hermann Meurers in einem Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Oskar Lampart in einem Inf.-Reg., dem Leutnant d. R. Karl Hoffmann in 1. Unteroffizier, Feldart.-Reg. Nr. 81 sowie dem Leutnant d. R. Erwin Wintermantel im 5. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 53 und dem Leutnant d. R. Geseher II der Marine-Inf. Karl Boos in einem Marine-Inf.-Reg.;

Letzte Drahtberichte.

Der Reichskanzler in Berlin.
BB. Berlin, 19. Nov. Reichskanzler Dr. Graf Hertling ist heute vormittag hier eingetroffen.

Die Passisten in Frankreich.
Genf, 19. Nov. Reisende aus Lyon berichten von angelegenen Befehlsnachrichten der Militärbehörden auf den Stationen gegen Auswanderung militärbedingter Art und von passivistischen Streifen und Verbänden in Lyon am letzten Mittwoch.

Ein englischer Schwindel.
BB. Berlin, 19. Nov. Durch die feindliche und neutrale Presse geht gegenwärtig ein angeblicher Tagesbefehl Sindenburgs mit dem Satze: „Alle Führer und Soldaten müssen wissen, daß von Helise Waschenbaales das Schicksal unseres Heeres in händern abhängt.“ Dieser oder ein ähnlicher Befehl, expliziert nicht, er ist von den Engländern erfunden worden, um ihren geringen Raumgewinn in ein günstiges Licht zu setzen.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Die Neubildung des Ministeriums.
BB. Petersburg, 18. Nov. Die Beamten der Ministerien des Innern, des Handels, des Ackerbaues und der Lebensmittellieferung, sowie 5 Mitglieder des Senatsrates sind zurückgetreten, da sie ein sozialistisches Koalitionsministerium für nötig halten.

Die Kriegsmüden Russen.
O. Berlin, 19. Nov. Die „Times“ melden aus Petersburg, General Alexejew erklärte, die Mehrzahl der russischen Soldaten fordere nicht nur Frieden, sondern auch völlige Auflösung des Heeres durch internationale Abrüstung und nur die Beibehaltung einer Miliz, wie sie vor dem Krieg in den Vereinigten Staaten bestand. Diese Ansicht ist jetzt in Rußland selbst schon unter den Bauern sehr stark verbreitet, obwohl diese an der Spitze des Staats lieber den Zaren, als einen Präsidenten sehen möchten.

Die Rede der Franzosen.
O. Berlin, 19. Nov. Der „Matin“ meldet, daß die französischen Banken angezweifelt wurden, russische Schecks und Zahlungsanweisungen bis auf weiteres nicht anzunehmen. In Vorbezug wurden die für russische Rechnungen liegenden Waren vorläufig nicht zur Ausfuhr freigegeben. Das russische Generalkonsulat in Paris hat in der letzten Woche rund 350 Bauschreiben von im Seine-Departement noch sich aufhaltenden russischen Staatsangehörigen zur Reise in das neutrale Ausland zur Erledigung gebracht.

Die feindlichen Heeresberichte.

BB. Paris, 19. Nov. Amlicher Bericht von gestern nachmittags. Nichts Besonderes.

BB. London, 19. Nov. Amlicher Bericht von gestern morgen. Die Artillerietätigkeit an der Scheldtfront dauerte auf beiden Seiten fort.

BB. Rom, 19. Nov. Amlicher Bericht von gestern. Auf der Hochfläche von Schleggen setzte der Gegner in der Nacht vom 17. Nov. seine Versuche fort, unsere Linie Monte Sifenol-Monte Castel-Gambetta zu durchbrechen. Er griff in der Richtung des Monte Como Richtung von Gallio an. Der viertel wiederholte Angriff wurde glatt abgelehrt. Weiter nördlich in der Richtung auf Caferta Melette eroberten unsere Abteilungen die vorgedachten Stellungen zurück. Russische Wrenza und Pläne nötigte am Abend des 18. Nov. der Druck verstärkter feindlicher Kräfte unsere Truppen, einzelne vorgedachte Linien nach erhöhtem und glänzendem Widerstand in aller Ordnung aufzugeben. Geleitern betrieb eine Abteilung längs des Flusses den Berg vollständig aus der Gegend von Vagare. Die 13. Inf.-Brigade (Pinerolo) wies einen Angriff bei Zonjon mit blühigen Verlusten zurück und trieb den Feind immer mehr in die Flucht. Eine Hebergangsversuche an anderen Fronten wurden sofort vereitelt. Auf dem rechten Ufer des Flusses haben wir am 18. und 17. Nov. 51 Offiziere und 1212 Mann gefangen genommen und 27 Maschinengewehre erbeutet.

Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, 20. November 1917, Stammtisch

Spielplan des Großh. Hof- und National-Theaters Mannheim.
Im Hoftheater: Montag, 19. Nov. 7 1/2 Uhr: 4. Volksoper „Charles des Etré“. Dienstag, 20. Nov. 7 Uhr: „Hörstias Geyer“. Mittwoch, 21. Nov. 8 1/2 Uhr: „Lohengrin“. Donnerstag, 22. Nov. 7 Uhr: „Tudor“. Freitag, 23. Nov. 7 Uhr: „Die Schneider des Schöner“. Samstag, 24. Nov. 7 1/2 Uhr: Neu inszeniert: „Der Fischer“. Sonntag, 25. Nov. 8 Uhr: „Garmen“.
Im neuen Theater: Sonntag, 25. Nov. 7 Uhr: „Die Ehre“. Gastspiel in Baden-Baden: Montag, 19. Nov. 8 Uhr: „Der Diebstahl“.

